

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 4. Dezember.

Der Präsident v. Fockenberg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische: die Herren v. Mähler, Regie-  
rungs-Kommissar Kneil, de la Croix.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die  
Beratung der Interpellation des Abg. Richter (San-  
gerhausen) und 110 Genossen: „1) Ist der Staats-  
regierung bekannt, daß die außerordentliche Synode der  
Provinz Brandenburg beschloßen hat, den Gemeinden  
Zwangbeiträge für die Synodalkasse aufzulegen? 2)  
Welche Stellung nimmt die Regierung diesem ungesetz-  
lichen Beschlusse gegenüber einzunehmen? Was beab-  
sichtigt die Regierung zu thun, um die Gemeinden gegen  
Zwangsmassregeln zu schützen?“

Der Kultusminister erklärt, die Interpellation  
sollte beantwortet zu werden und Abg. Richter be-  
gründet dieselbe. Er sieht in dem Vorgehen der Syn-  
ode ein Hemmnis für die Entwicklung der Kirche.  
Die Interpellation bezieht sich auf einen vor 8 Tagen  
gefaßten Beschluß und beschränkt sich auf unsere Pro-  
vinz, obgleich in anderen Provinzen vorgekommen sein  
mag. Eine amtliche Publikation ist noch nicht erfolgt,  
aber in der Vorberatung wie in der geordneten Schluß-  
beratung ist obiger Beschluß gefaßt resp. perfekt ge-  
worden. Ich habe ihn vor mir (verliest den Wort-  
laut.) Es sollen demnach Aufwendungen, welche durch  
die neue Synodalverfassung entstehen werden, schließlich  
von den Gemeinden gedeckt d. h. nachträglich aufge-  
bracht werden, event. im Wege des Zwanges, wie dies  
aus den hierüber stattgehabten Debatten hervorgeht und  
wie es bereits in einer Circularverfügung an die Land-  
räthe angeordnet ist. Rechtskräftig ist dieses Verfahren,  
denn keine Macht hat das Recht, einer Gemeinde kirch-  
liche Lasten aufzuerlegen, welchen die Gemeinde nicht  
zustimmt. So war es vor der Verfassung und diese  
hat an jenem Grundsatze nichts geändert, der Aller-  
höchste Erlass von 1864 hat auch den Kreisynoden  
eine solche Kompetenz erhalten. Wir fordern, daß die  
Regierung eine bestimmte Stellung im Lande zu der  
Sache nehme. Wollen wir, daß aus den Synoden  
etwas werde, so muß der Weg des Gesetzes innegehal-  
ten werden. Hat der Minister solche Beschlüsse ge-  
faßt? haben die Landräthe solches Circular erhalten?  
Ich frage und erwarte eine bestimmte Antwort.

Der Kultusminister: Ich erkläre, daß ich über  
die Beschlüsse, wie die Kosten aufgebracht werden sollen,  
noch nicht authentisch unterrichtet bin, und die Regie-  
rung ist noch nicht in der Lage gewesen, hierzu Posi-  
tion zu nehmen, die jedenfalls auf Recht und Gesetz  
begündet sein wird; die Synodalbeschlüsse haben keine  
bindende Kraft und werden nicht befolgt, wenn sie kei-  
nen gesetzlichen Boden haben. Vor mehreren Wochen  
ist eine Verfügung ergangen, wonach exekutive Maß-  
regeln nicht eintreten sollen, bis die Synoden gehört  
und die Regierung entschieden haben wird.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Kul-  
tusetats: Abg. Birchow regt die Frage wegen der  
öffentlichen Gesundheitspflege an; Ursachen und Gründe  
der verheerenden Krankheiten lassen sich mit den Mit-  
teln, welche nach der jetzigen Organisation der Regie-  
rung zu Gebote stehen, nicht erforschen. Dazu gehört  
eine geordnete Verwaltung der öffentlichen Gesundheits-  
pflege und diese zu organisieren, ist die Aufgabe einer  
wohlwollenden Regierung. Die öffentliche Meinung be-  
unruhigt sich über Vorfälle wie die in Belgien, und  
die Regierung kann die Sache nicht so gehen lassen,  
und doch will sie es, wie der Etat zeigt.

Der Reg.-Kommissarius: Die Reorganisa-  
tion der Medizinalverwaltung ist schwierig, namentlich  
für einige neue Provinzen.

Abg. Birchow beantragt, 1100 Thlr. für einen  
Medizinalrath bei der Regierung in Schleswig abzu-  
setzen, und ebenso den Betrag von 2400 Thlr. zur  
Regulierung der Besoldungen der Medizinalreferenten bei  
den 6 Landdrosteien in der Provinz Hannover abzu-  
setzen; modifiziert seinen Antrag später. Es handelt sich  
nur um eine Vertheilung der Summen in verschiedenen  
Kolonnen; die Abstimmung wird vorläufig ausgesetzt,  
was Schleswig, 1100 Thlr., betrifft. Antragsteller,  
ein Gegner der Landdrosteien, will diese nicht noch kost-  
spieliger machen: es müsse doch eine gleichmäßige Do-  
tation für alle Provinzen eintreten, nicht für Hannover  
so viel mehr gefordert werden.

Der Kultusminister erläutert die Forderung,  
daß eine natürliche Konsequenz sei der bewilligten 6  
Landdrosteien.

Abg. Tschow bewilligt wohl, aber doch nur als  
eine provisorische Einrichtung, darum sollen die Kosten  
nicht erhöht, der ärztliche Apparat noch vermehrt werden.

Der Kultusminister: Werden die 2400 Thlr.  
gestrichen, so muß die Regierung sich in Hannover der-  
jenigen sanitätlichen Hülfe entschlagen, die sie in anderen  
Provinzen hat.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Landdrosteien  
sind definitiv, nicht provisorisch bewilligt.

Abg. Tschow: Das weiß ich, aber die 6 Land-  
drosteien sind der Regierung aufgedrungen; sie hat an-  
dere Pläne gehabt und es läßt sich erwarten, daß sie  
bald andere Vorschläge machen, die Landdrosteien zu  
beseitigen suchen wird.

Die Diskussion ist geschlossen; der Antrag Bir-  
chow's wird bei der Zählung mit 144 gegen 140  
Stimmen abgelehnt. Die 2400 Thlr. für die Medi-  
zinalreferenten in Hannover sind bewilligt.

Die Kommissarien des Hauses beantragen, die Re-  
gierung aufzufordern, für die angemessene Verminderung  
der Medizinalbeamten in den Regierungsbezirken Kassel  
und Schleswig Sorge zu tragen.

Der Reg.-Kommissar: Die Organisation ist  
im Werke, sie konnte noch nicht im Etat zum Ausdruck  
gelangen.

Der Antrag wird bewilligt. Ebenso ein anderer  
Antrag der Kommissarien, nach Analogie der übrigen  
Landestheile die Jeren-Heil- und Pflanzanstalt zu Eich-  
berg in die kommunal-ständische Verwaltung übergeben  
zu lassen.

Es folgt die Beratung über den Antrag des  
Abg. Berger (Witten), die Regierung aufzufordern,  
die seitherigen Bestimmungen über die Ausbildung, Prü-  
fung und Niederlassung der Hebammen im Sinne der  
durch die Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund  
eingeführten Gewerbefreiheit anderweit zu ordnen.

Abg. Berger führt aus, daß das noch in Kraft  
stehende Circular von 1841 die jetzige Gewerbefreiheit  
vollständig illusorisch mache. Die zur Gewerbeordnung  
erlassene Instruction vom September erkennt ausdrück-  
lich das Zurechtbestehen jener Verfügung an und schafft  
den bestehenden Mißverhältnissen keinerlei Abhilfe. Es  
muß Jedermann überlassen sein, auf seine Kosten ins  
Hebammen-Institut zu gehen und zum Gewerbe nach  
bestandener Prüfung zugelassen werden.

Reg.-Kommissarius: Die Gewerbeordnung  
hat die Bestimmungen von 1841 nicht tangirt, sie hat  
keinen Anlaß, davon abzugehen, will aber den Antrag  
erwägen.

Abg. Lasker: Es ist die Absicht im Reichstag  
gewesen, den Hebammen keine andere Beschränkung  
aufzuerlegen, als sie die Gewerbeordnung vorschreibt.  
Wieder hemmt die preussische Regierung das im Bunde  
erlangte; da werden wir Bundeshülfe anrufen müssen.

Der Antrag wird mit großer Majorität ange-  
nommen.

Die Kommissarien des Hauses beantragen bei den  
einmaligen Ausgaben, die Regierung aufzufordern, bei  
größeren Bauausgaben auch entsprechend größere Jahres-  
raten im Etat anzusetzen, und Abg. Behrenspennig  
verbindet mit diesem den andern Antrag, daß dies na-  
mentlich bei den Neubauten an der Universität in Bonn  
geschehe.

Der Kultusminister wird diesem Wunsche ge-  
wisshen entsprechen, wofür der Finanzminister in der Lage  
ist, vorher Geld zur Disposition stellen zu können.

Finanzminister: Mit dem Grundsatz, daß es  
rathsam ist, wenige Bauten rasch zu fördern, bin ich  
einverstanden. Es ist ein finanzieller Nachtheil, viele  
Bauten in Angriff zu nehmen und langsam zu fördern.  
Ich habe in Betreff des vorliegenden Antrages zu er-  
klären, daß ich kein Versprechen abgeben kann, mehr zu  
thun, bis ich die Finanzlage übersehen, das Schicksal  
des Konsolidationsgesetzes kenne, die Höhe der Abschuß-  
gen erfahren werde. Will das Haus auf meine Vor-  
schläge eingehen, dann hoffe ich, erheblich größere Sum-  
men für die hier angeregten Zwecke in Ansatz bringen  
zu können.

Abg. Lasker bittet die Anträge abzulehnen und  
erkennt die vom Finanzminister festgestellten Grundsätze  
für richtig. Das Drängen auf Mehrausgaben macht  
immer eine Mehreinnahme erforderlich. Wir bitten, er-  
reichen Erfolge, die Regierung bleibt dem Bitten nach,  
aber wir geben dann das Geld. Mit dem häufigen  
zustimmenden Votum würde sich das Haus binden.

Abg. Birchow tritt dem entschieden entgegen.  
Der Vorgänger des Finanzministers hat die Verthei-  
lungsweg verfolgt. Wenn nun der Finanzminister  
in Folge des Falles des Konsolidationsgesetzes ginge,  
wie er gedroht hat, und wir bekämen wieder einen Herrn  
v. d. Heydt mit dessen Wegen, wie dann?

Der Finanzminister: Ich habe nie gedroht und  
ich hoffe auf Annahme des Konsolidationsgesetzes in bei-  
den Häusern.

Abg. Behrenspennig zieht seinen Antrag zu-  
rück; der Antrag der Kommissarien wird angenommen.

Die zweite Rate mit 100,000 Thlr. für das  
Siegesdenkmal in Berlin wird bewilligt, dagegen ist die  
Fortschrittspartei. Die ausgelegte Abstimmung wegen  
des schlesischen Medizinalrathes findet statt. Abg.  
Dies motiviert zum Schluß seinen Antrag, alle Ab-  
schüsse im Etat der Position: „Zur Ausbildung von  
Elementarlehrern“ zu überweisen, um dem Nothstande

Abhilfe zu bringen. Er schlägt vor, den Antrag in  
die Budgetkommission zu verweisen.

Der Finanzminister ist gegen den Antrag, weil  
die Regierung auf denselben nicht eingehen kann, obgleich  
die Tendenz nicht getadelt wird.

Der Kultusminister stimmt dem bei, der Abg.  
Dies zieht seinen Antrag zurück. Der Etat des Kul-  
tusministeriums ist erledigt.

Die Etats für Herren- und Abgeordnetenhaus  
werden ohne sonderliche Debatte bewilligt. Es folgt  
Sodann der Etat des Ministeriums der Auswärtigen  
Angelegenheiten.

Abg. v. Hoyerbedt beantragt 30,000 Thlr.  
Aversionalentschädigungen an den norddeutschen Bund für  
die Besorgung speziell preussischer Angelegenheiten zu  
streichen. Hierbei seien ausgenommen nur die Wünsche  
der kleinen Staaten berücksichtigt worden. Er beantragt  
ferner die Gelder für die Gesandtschaften in Dresden  
(11,700 Thlr.), Hamburg (11,500 Thlr.), Oldenburg  
(8000 Thlr.), Weimar (6000 Thlr.) als künftig weg-  
fallend zu erklären.

Abg. Lasker fordert auch die Abschaffung jener  
30,000 Thlr., aber nur unter Verweisung dieser Posi-  
tion unter die einmaligen und außerordentlichen Aus-  
gaben mit dem Zusatz, daß diese Bewilligung nur ein-  
mal werde gefordert werden.

Reg.-Kommissar Jordan erläutert den Etat und  
betont, daß diese Entschädigung in keiner Beziehung steht  
zu den Wünschen der Höfe. Die Existenz dieser Ge-  
sandtschaften sei ein ganz unabwendliches Bedürfnis; ge-  
gen die Bezeichnung „künftig wegfallend“ sei unter be-  
stimmten Voraussetzungen nichts einzuwenden.

Graf Bethusy-Huc steht in dem jetzigen Zu-  
stande ein Uebergangsstadium, dessen Beibehaltung der  
Fortentwicklung der Bundesgesetzgebung überlassen wer-  
den muß. Die Abschaffung der 30,000 Thlr. pro 1870  
ist unthunlich, da der Bundes-Etat pro 1870  
schon feststeht. Die Gesandtschaft in Dresden ist not-  
wendig, so lange Sachsen das Gesandtschaftsrecht übt.  
Das heutige Votum ist ein Vertrauensvotum, das ich  
dem Grafen Bismarck zubringe, ein Acept des Wech-  
sels, der auf mich vom Reichstage gezogen ist.

Abg. Lasker: Ueber die 30,000 Thlr. ist im  
Reichstage nicht diskutiert worden, nur von einem klei-  
nen Taschengelde an kleine Staaten war die Rede;  
die 30,000 Thlr. waren rechnermäßig abgezogen.  
Diese fehlen.

Abg. Windthorst (Meppen) stimmt für die Re-  
gierung, eignet sich aber nicht die Motive des Grafen  
Bethusy an.

Abg. Frhr. v. Hoyerbedt: Es steht fest, daß  
Reichstag über diese 30,000 Thlr. nicht zu entscheiden  
hat; das Haus hat also die Hände nicht gebunden.

Abg. Graf Eulenburg steht in dem Ansprüche,  
der Bund soll diese 30,000 Thaler tragen, eine Pro-  
grammation der deutschen Bundesgenossen. Die Verwei-  
gerung auszusprechen, sei weder recht noch zweckmäßig.

Abg. Lasker behauptet, es gebe keine ausschließ-  
lich preussischen auswärtigen Angelegenheiten, der Reichs-  
tag habe auch über die ante lineam gestellten 30,000  
Thlr. keinen Beschluß gefaßt.

Der Reg.-Kommissar zeigt, wie es wohl preu-  
sische Angelegenheiten gebe.

Abg. Frhr. v. Hoyerbedt: Was als preussische  
Angelegenheit bezeichnet ist, kann besser theils durch an-  
dere als diplomatische Behörden, theils durch den Bund  
bearbeitet werden.

Der Finanzminister empfiehlt die Genehmigung  
der Position, da man im Reichstage gewisshen die Voraus-  
setzung gehabt habe, der preussische Landtag werde seiner  
Zeit die 30,000 Thlr. bewilligen.

Bei der Abstimmung werden die 30,000 Thlr.  
im Ordinarium abgelehnt, im Extraordinarium als ein-  
maliger Beitrag bewilligt.

Eine Resolution Lasker, die Erwartung auszu-  
sprechen, daß dieser Beitrag nicht wieder werde gefordert  
werden, wird bei der Zählung mit 157 gegen 128  
Stimmen angenommen.

Zu der Position Gesandtschaft in Dresden nimmt  
Abg. Wölkel das Wort: Angesichts der wenig preu-  
sen- und bundesfreundlichen Haltung Sachsens sei die  
Dresdener Gesandtschaft nothwendig. Einmal werde der  
nationale deutsche Gedanke auch dort zum Durchbruch  
kommen.

Ein Antrag des Abg. v. Hoyerbedt, die Posi-  
tion zu streichen, wird abgelehnt; die Kosten für die  
Gesandtschaft in Hamburg werden als künftig wegfallend  
bezeichnet. Ein gleicher Beschluß wird in Betreff Ol-  
denburgs und Weimars gefaßt. Der Etat für das  
auswärtige Ministerium ist damit erledigt.

Um 3¼ Uhr wird die Sitzung geschlossen. Nächste  
Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat für  
Berg-, Hütten- und Salinenwesen, Domänen und  
Forsten.

## Deutschland.

■ Berlin, 5. Dezember. In einigen poli-

tischen Kreisen ist man fortwährend der Meinung, daß  
die Differenzen zwischen der Pforte und dem Bickhain  
von Egypten im friedlichen Wege werden beigelegt wer-  
den. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als bei-  
den Theilen auch die Mittel zur Kriegsführung fehlen  
würden. — Die Bearbeitung des Preßgesetzes im Mi-  
nisterium des Innern schreitet immer weiter vor und es  
gilt für gewisshen, daß dasselbe schon in nächster Zeit dem  
Staatsministerium zur Beschlußnahme vorgelegt werden  
wird. Zur Bearbeitung desselben ist auch der beim  
Polizeipräsidium beschäftigte Geh. Reg.-Rath Wolf her-  
angezogen worden, dessen praktische Erfahrungen auf die-  
sem Gebiete der Sache von Nutzen sein werden.

Die Bearbeitung des Strafgesetzbuches für den nord-  
deutschen Bund geht ihrem Ende entgegen. Damit im  
Zusammenhange steht, daß zu den letzten Beratungen  
auch Vertreter der Special-Resorts u. A. der General-  
Auditeur Fleck mit Rücksicht auf das militärische Straf-  
recht und der Ober-Konfistorialrath Wichern und der  
Geh. Reg.-Rath Steinmann mit Rücksicht auf die Frage  
des Straßvollstreckung herangezogen worden sind. — Be-  
kanntlich ist von Seiten der liberalen Partei häufig auch  
geringschätzig von den Manövern gesprochen worden,  
man hat sie mit den Paraden in eine Linie zu setzen  
versucht. Diese Ansichten, die an und für sich als  
Paraphrase wenig Glauben gefunden haben, ist nun  
war hinlänglich schon durch die letzten Kriege widerlegt  
worden, in welchen sich diese Manöver als eine sehr  
vortreffliche Vorbereitungsschule für den Krieg heraus-  
gestellt haben; neuerdings ist aber auch noch darauf hin-  
zuweisen, daß in Folge davon, daß eine große Anzahl  
englischer Offiziere den Manövern der preussischen Trup-  
pen in diesem Sommer beigewohnt haben, die Manöver  
jetzt, unter ausdrücklichem Hinweis auf diese Einrichtung  
in Preußen, auch bei der englischen Armee eingeführt  
werden sollen. — Es stellt sich immer mehr heraus, daß  
die Finanzvorlage des Finanzministers Annahme finden  
wird. Die Behauptung, daß die Konservativen gegen  
die Vorlage sein werden, hat sich schon als falsch durch  
die Beratungen in der Budget-Kommission herausge-  
stellt, wo bekanntlich ebensowohl die Konservativen, wie  
Liberalen für die Vorlage gestimmt haben. Ein Theil  
der Konservativen, der sich unter der Führung des Hrn.  
v. Bodelschwingh gruppiert, wird allerdings gegen die  
Vorlage optiren; die Masse der Konservativen ist da-  
gegen für dieselbe.

Berlin, 5. Dezember. Sr. Maj. der König  
nahm gestern Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle  
Grafen Pückler und Perponcher, des Militär- und Civil-  
Kabinetts, des Geh. Hofraths Bock entgegen, hatte dem-  
nach eine längere Unterredung mit dem Unterstaats-  
Sekretär v. Thile und dem Gesandten in Wien, Gene-  
ral v. Schmeinitz, empfing den Staatsminister Delbrück,  
sowie den Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Bri-  
gade General Grafen Brandenburg, welcher den Prin-  
zen Albrecht nach Petersburg begleitet, und den Kom-  
mandeur des 2. brandenburgischen Dragoner-Regiments  
Nr. 12, Oberst Grafen Wartensleben, den Komman-  
deur des brandenburgischen Husaren-Regiments Nr. 3,  
Oberstleutnant v. Gießen, den Kommandeur des 1.  
schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4, Oberstleutnant  
v. Schend, und konferrirte später mit dem Kriegsminister  
v. Roon. — Nach einer von der Königin her chine-  
sischen Gesandtschaft erhaltenen Audienz, fand das Diner,  
wie schon mitgetheilt, im runden Saale des königlichen  
Palais statt. Hr. Anson Burlingame, dessen Ge-  
mahlin ebenfalls geladen war, hatte an der Tafel seinen  
Platz dem Königspaar gegenüber, ihm zur Seite befan-  
den sich die vornehmsten Mitglieder der chinesischen Ge-  
sandtschaft. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete  
sich der Prinz Albrecht mit seinen militärischen Begleitern,  
den Generalen Grafen Brandenburg und v. Roon,  
dem Adjutanten Major v. Radeke, machte der Königin-  
Wittve in Charlottenburg noch einen Besuch und reiste  
alsdann mit dem Nachzuge nach Petersburg.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck traf  
am 4. d. M. Abends mit Gemahlin von Berlin hier  
ein. In Folge einer hier selbst eingegangenen Depesche,  
welche dahin lautete, daß in dem Befinden des zu  
Bonn im Duell verwundeten Sohnes Besserung ein-  
getreten sei, setzte die Gräfin die Fahrt allein fort,  
und der Bundeskanzler blieb hier zurück. Am 5. d.  
Vormittags empfing derselbe den Gesandten in Wien,  
General v. Schmeinitz, den Staatsminister Delbrück u.  
und begab sich später ins königliche Palais.

Breslau, 4. Dezember. Gestern verschied  
auf seinem Rittergute Jessenitz das Mitglied des Her-  
renhauses Konrad Adolph Graf v. Dyrn in seinem  
67. Lebensjahre.

Sternberg, 4. Dezember. Ein von meh-  
reren Mitgliedern der Landtschaft eingebrachter Antrag  
auf ein Gesetz, wodurch die Volljährigkeit wie in Preu-  
ßen mit dem vollendeten 21. Lebensjahre eintritt, wurde  
abgelehnt.

Mugsburg, 4. Dezember. Nach einer an-  
scheinend offiziellen Korrespondenz der „Allgemeinen Zei-  
tung“ soll der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe im



Ante verbleiben, und würden überhaupt nur die Minister des Innern und des Kultus ihre Entlassung erhalten.

## Ausland.

**Wien, 4. Dezember.** Die seit längerer Zeit angekündigte Broschüre Fischhof's „Oesterreich und die Bürgerpflichten seines Volkes“ ist heute erschienen. Der Verfasser spricht sich für eine bundesstaatliche Konstitution Oesterreichs aus, gleich der der Schweiz und Nordamerikas. Er empfiehlt ferner die Zusammenberufung eines Central-Parlamentes, die Errichtung einer Central-Exekutive, jedoch unter Beibehaltung einer vollständigen, dem Nationalbewusstsein entsprechenden Autonomie der Provinzen. Schließlich bespricht der Verfasser die Ausgleichs-Modalitäten und fordert die deutschen Oesterreicher auf, die Initiative zu einer solchen Verständigung zu ergreifen.

**Paris, 4. Dezember.** Die Kaiserin ist vergangene Nacht in bestem Wohlbefinden in Boulogne eintreffen und wird morgen früh hier erwartet.

**Paris, 5. Dezember.** Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde nach Erledigung einer Anzahl Wahlprüfungen auf nächsten Montag vertagt. — Die Abendblätter melden, daß die Partei Ollivier-Segré ein Programm auf folgender Basis aufgestellt hat: Entwicklung der kommunalen Autonomie, Abschaffung des Gesetzes der öffentlichen Sicherheit, Mobilisation des Artikels 75, Revision des Wahlgesetzes, Aufhebung des Zeitungsgesetzes, Schwurgerichte für Verbrechen und Verfolgung einer Friedenspolitik. Es wird versichert, daß diese Partei bereits 98 Anhänger zählt und man hofft, daß dies Programm eine Vereinigung der Parteien Ollivier und Andolatte herbeiführen wird.

**Nouen, 3. Dezember.** Heute Abend fand hier ein neues Meeting statt, welchem 2500 Personen anwohnten. Poyer-Quertier theilte mit, daß sich das General-Industrie-Comité in Paris nunmehr definitiv gebildet habe. In längerer Rede suchte derselbe nachzuweisen, daß die auf dem Meeting in Bordeaux vorgebrachten Forderungen unrichtig gewesen seien; namentlich habe Jules Simon übertriebene Zahlen aufgestellt. Der Wein-Export habe nachweislich durch den Handelsvertrag wenig gewonnen. Es sei notwendig, daß diese Diskussion von allen Seiten mit der größten Aufrichtigkeit geführt werde, und Poyer-Quertier zählt hierfür auf die erwählten Vertreter des Landes. Was er fordere, seien nicht Schutzzölle, sondern kompensierende Zölle. Die Rede Poyer-Quertier's wurde von fortgesetzten Beifallsbezeugungen begleitet. Mehrere Redner sprachen in demselben Sinne. Die Versammlung beschloß einstimmig, gegen die administrative Enquete zu protestieren und eine parlamentarische Enquete zu fordern. Man trennte sich unter Hochs auf Poyer-Quertier.

**Florenz, 3. Dezember.** Graf Bunsen, welcher gestern von hier nach Triest abgereist ist, hat vom König den Annullations-Orden erhalten. Es soll zwischen dem österreichischen Reichskanzler und dem Könige vereinbart worden sein, daß die Begegnung der beiden Monarchen, des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich, in nächster Zukunft stattfinden werde. Das Vortheil der auswärtigen Angelegenheiten ist dem Vornehmsten nach dem Marquis Carracolo, Gesandten in Petersburg, angetragen worden. Man erwartet dessen Antwort.

**Florenz, 4. Dezember.** „Opinione“ versichert, daß Ranza den Auftrag, ein Ministerium zu bilden, abgelehnt habe, und daß der König dem General Cialdini die Bildung des Kabinetts anvertraut habe. Cialdini soll diesen Auftrag angenommen haben.

**Rom, 2. Dezember.** Die zum Konklave eingetroffenen Prälaten trafen heute Morgen in der stiftlichen Kapelle zu einer Synodalversammlung zusammen und leisteten in Gegenwart des Papstes den Eid.

**Madrid, 4. Dezember.** Prim hat in der heutigen Cortessitzung einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes, vorgelegt.

**Alexandrien, 2. Dezember.** Der Kronprinz von Preußen mit seiner Suite ist heute nach Minieh (Mittel-Egypten) zurückgekehrt, und wird, nachdem er das Serapeum besucht hat, am 3. in Kairo eintreffen.

**Kairo, 3. Dezember.** Server Effendi ist heute mit dem Ultimatum der Porte hier eingetroffen.

**Kairo, 3. Dezember.** Der Kronprinz von Preußen ist aus Ober-Egypten zurückgekehrt.

**Amerika.** Die Amerikaner scheinen ein wenig eifersüchtig auf den Rheine zu sein, der anlässlich der Suezkanal-Eröffnung so viele königliche und fürstliche Personen um sich versammelt hat. Eine höfliche Antwort der Kaiserin Eugenie an Herrn Morris, den Vereinigten Staaten-Gesandten am Pariser Hofe, daß sie gern Amerika besuchen möchte, wenn sie nur einen Vorwand finden könnte, hat die Galanterie der New Yorker angesichts, welche verlangen, daß General Grant im Namen seiner Gemahlin und der Damen der Vereinigten Staaten die Kaiserin zu einer Reise über den atlantischen Ocean einlade und ihr das Schauspiel eines Kongresses in Session zeige. Der „New York Herald“ schlägt vor, eine ähnliche Einladung an die Königin Victoria ergehen zu lassen.

## Dommeru.

**Stettin, 6. Dezember.** Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verordneten fremdherlichen Dekorationen zu erteilen, und zwar: des Ritterkreuzes des großherzoglich mecklenburg-

schon Ordens der wendischen Krone: dem Major Grafen v. Wengersky, etatsmäßigen Stabschef im 2. pommer'schen Ulanen-Regiment Nr. 9 und dem Major v. Burgsdorff, Esadron-Chef in demselben Regiment.

Der neueste „St.-Anz.“ publiziert das Gesetz, betreffend die Aufhebung der besondern bei Interzessionen der Frauen geltenden Vorschriften vom 1. Dezember 1869.

Nach einer Ministerial-Entscheidung ist die Ertheilung des Berechtigungsscheines zum einjährigen Dienst an solche Militärschlichte, welche vor vollendetem 20. Lebensjahre freiwillig eingetreten sind, nicht zulässig, vielmehr darf ein solcher Schein nur an Personen erteilt werden, welche noch nicht in den Dienst getreten sind.

Der Kriegsminister und der Minister des Innern haben Betreffs Zulassung junger Seelente zum einjährigen Dienste in der Bundeskriegsmarine folgendes entschieden: Die im §. 175, 1 der Militär-Ersatz-Instruktion bezeichneten jungen Seelente genügen ihrer Verpflichtung zum aktiven Dienste, in Gemäßheit des §. 13, 4 des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste (vom 9. November 1867) durch einjährigen Dienst in der Bundes-Kriegsmarine, ohne den Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation zum einjährigen freiwilligen Dienst führen zu dürfen. Es werden daher dieselben bis zu ihrer Einstellung nach den für Militärschlichte überhaupt gegebenen Festsetzungen zu behandeln sein. Somit darf die Einstellung solcher jungen Leute zum einjährigen freiwilligen Dienste in der Marine keineswegs davon abhängig gemacht werden, daß sie zuvor, nach Maßgabe des §. 44, 5 a. a. D., zurückgestellt worden sind.

Betreffs der den Gefangenen gestatteten Selbstverpflegung hat der Minister die Auffassung einer Verordnungsregierung, daß die Selbstverpflegung in der Regel nur den Gefangenen verweigert werden dürfe, welche wegen Verbrechen gegen das Eigentum bestraft oder denen die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen sind, durchaus nicht zutreffend ist. Denjenigen vermögenden Gefangenen, welche nicht in eine der beiden vorerwähnten Kategorien fallen, ist keineswegs ein Recht auf Selbstverpflegung eingeräumt, sondern der Aufsichtsbehörde nur die Befugnis erteilt, denselben event. diese Vergünstigung zu gewähren. Es bleibt hiernach das Gesuch jedes einzelnen Gefangenen auf Erstattung der Selbstverpflegung nach der besonderen Lage des Falles zu prüfen.

Ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 11. September d. J. erklärt über die Frage: ob gewisse Grundstücke zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmt und deshalb von der Grundsteuer frei zu lassen sind, den Rechtsweg für unzulässig. Die Veranlassung zu dieser Entscheidung hatte ein von der hiesigen Regierung erhobener Kompetenz-Konflikt in einer bei dem hiesigen Kreisgericht anhängigen Prozeßsache gegeben, in welcher die Kommunalstände Alt-Pommerns, vertreten durch die Inspektion der Landarmen-Anstalt zu Uckermünde wegen Freilassung von der Grundsteuer gegen den Fiskus, vertreten durch die hiesige Regierung, als Kläger aufgetreten waren. — Ein Erkenntnis derselben Behörde vom 9. Oktober d. J. setzt fest: Wenn über die Verpflichtung zur Tragung von Armen-Verpflegungskosten von der Verwaltungsbehörde Entscheidung getroffen worden ist, so kann der vor ihr für verpflichtet erklärte Armenverband gegen jeden Dritten eine Regeßlage anstellen, ohne daß es einer neuen Entscheidung der Verwaltungsbehörde bedarf.

Ein in dem Hause Berliner Chaussee Nr. 3 wohnhafte Arbeiterfrau beging die Unvorsichtigkeit, einen eisernen Topf mit kochendem Kaffee neben dem Ofen zu stellen und alsdann zur Verrichtung einer anderen häuslichen Arbeit die Stube, in welcher ihre beiden kleinen Kinder unbeaufsichtigt zurückblieben, auf kurze Zeit zu verlassen. Eines der Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren, stieg nun mit dem rechten Fuß bis nach die Wade in den Topf und verbrannte sich dabei so erheblich, daß es an den erlittenen Brandwunden nach 14 tägigen Leiden verstorben ist.

**Stargard, 5. Dezember.** Gestern Abend 9 Uhr brannte es in der Tabakfabrik der Herren Goldmann und Nies in der Pyrestrasse. Glücklicherweise gelang es den Hausbewohnern, das Feuer im Entstehen zu unterdrücken.

**Δ Tempeburg, 5. Dezember.** Die drei Personen, welche, wie gemeldet, den Arbeiter Wiegte und den Eigentümer Lprow aus Alt-Draheim mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Verurteilten gerettet haben, sind, wie wir nachträglich bemerken, der Fischer Friedrich Lykar, der Steinhausermeister Eduard Steinberg und der Eigentümervater Friedrich Sternberg. Die Gefahr für die Rettenden war um so größer, als wie der Sturm sehr stark war und die See ungemein hoch ging. Hoffentlich findet die That auch Seitens der Behörde gebührende Anerkennung.

## Theater-Nachrichten.

**Stettin. (Stadt-Theater.)** Mit trefflicher Besetzung gelangte am Sonnabend Wagners „Lohengrin“ im Stadttheater zur Darstellung und errang in Folge der von Fleiß zeugenden Aufführung ganz entschiedenen Beifall des gut besetzten Hauses. Besonders verdient um das Gelingen machten sich Herr Grevenberg (Lohengrin), Fräulein Formanek (Elis), Herr Bagg (König Heinrich) und Herr Carlo (Graf Friedrich). Die Oper war von Herrn Regisseur Jary vorzüglich gut in Scene gesetzt. Die Aufführung — jedenfalls

die beste in dieser Saison — fand stürmischen, wohlverdienten Beifall. Ganz besonders ist die Leistung des Fräulein Formanek anzuerkennen, die an diesem Abend vortrefflich disponiert, in Spiel und Gesang nichts zu wünschen übrig ließ. Die Hauptdarsteller wurden durch wiederholten Hervorruf geehrt.

**Stettin. (Theater Variété.)** Herr Direktor Schirmer fährt fort, durch ein gutes, Interesse erregendes Repertoire das Publikum anzuziehen. Während an den Wochentagen die besseren Plätze stets besetzt sind, finden die Sonntagsvorstellungen durchweg vor gänzlich ausverkauftem Hause statt. Außer mehreren kleineren Vieren gefiel auch die Vosse von Mannsiedel: „Das Milchmädchen von Schöneberg“ ganz besonders. — Wie wir hören, beabsichtigt Herr Direktor Schirmer das ganze Lokal Herrn Kettner abzugeben, einige bauliche Veränderungen vorzunehmen und die Restauration selbst zu leiten.

## Bermischtes.

**Berlin.** Vor einigen Tagen ist wieder ein verabschuldungswürdiges Verbrechen gegen ein Kind, die fünfjährige Tochter einer Wäschfrau, verübt worden. So viel ermittelt worden, soll der Verbrecher ein ehemaliger Student polnischer Abkunft sein, der sich obdachlos in Berlin umhertreibt; er war mit braunem Havelock und einer Mütze bekleidet.

Im hiesigen Kadelnhaufe hat sich am Sonnabend ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Ein Kadel trat von hinten an einen Kameraden heran und hielt ihm beide Hände vor die Augen, um ihn in der beliebigen Weise ertöten zu lassen, wor hinter ihm stand. Der so Ueberraschte suchte sich dadurch zu befreien, daß er mit den Händen den Kadelnhaufen nach hinten schob; leider war er dabei, wie ein hiesiges Blatt berichtet, so unglücklich, den Kameraden mit der Spitze der Stahlfeder ins Auge zu treffen. Der Verletzte wurde Dr. v. Gräfe, welcher das Auge bereits unrettbar verlor.

**Posen.** Der „Dzt.-Ztg.“ wird berichtet: Der Gulshert J. auf L.-G. ließ eine ihm im Wege stehende alte Pappel ausgraben. Die drei dabei beschäftigten Arbeiter waren verschwunden, nachdem sie ihre Arbeit vollendet hatten, und als Dr. J. nach ihnen fragte, hörte er von seinen Leuten, dieselben hätten einen Schatz unter der Pappel gefunden und seien damit nach Polen gereist. Dr. J. reiste den Arbeitern nach und fand sie hier, als sie gerade den Schatz, aus holländischen Dukaten bestehend, im Werte von ca. 50,000 Thlr., verkaufen wollten. Es wird ferner vermutet, daß das Gold von einer Hofdame August des Starlen, die an den damaligen Besitzer von L.-G. verheiratet und später wahnsinnig war, dahier vergraben worden ist.

**Kogasen.** Am 27. v. M. wurde ein Mädchen in Miesisch verhaftet, welches unter dem Verdachte stand, ihr Kind getödtet zu haben. Nach langem Zögern gestand die Bemannene, ihr neugeborenes Kind in einem Heerdfeuer verbrannt zu haben, bei welchem sie gleichzeitig drei Köpfe mit Eisen abgetödtet.

**Gollub.** Am letzten Jahrmärkte meldet man unter dem 3. d. M. war eine Menge Gölle beim Gastwirth Wollenberg versammelt. Als der Schwaps seine Wirkung gethan hatte und die parlamentarischen Formen der Unterhaltung aufhörten, zog ein Knecht aus dem Gölle Gollub eine Pistole hervor, mit welcher er lebhaft herumjochte. Ein Schäfer, Namens Eielmann, sprang, damit derselbe mit seiner Waffe bei der beginnenden Prügelei nicht Unheil anrichte, auf ihn zu, um ihm das Morgengewehr abzunehmen, aber der Knecht wollte sich das nicht gefallen lassen und mit den Worten: „Du deutscher Hund, ich schließ dich über den Haufen“, drückte er los und jagte dem Unglücklichen eine Kugel durch den Leib. Alle ärztliche Hülfe war vergebens. Nach 24 qualvollen Stunden gab Eielmann seinen Geist auf. Der Mörder wurde dingfest gemacht.

Ans Guebwiller wird der „Elf. Z.“ unterm 28. v. Mts. geschrieben: Diesen Morgen um 10 Uhr verbreitete sich die Nachricht in unserer Stadt, das Gerücht habe den Bitten der Familie Kind nachgegeben und derselben die Sorge überlassen, die traurigen Reste des Vaters Jean Kind seiner letzten Ruhestätte zu übergeben. Die Todtenglocke ließ sich bald vernehmen, und die Bevölkerung von Guebwiller eilte von allen Seiten herbei, um den Leichenzug mit einem Bild der tiefsten Trauer zu begrüßen. Er beendete sich durch die Hauptstraße von Guebwiller, um sich zum Schwager des Ermordeten, Koller, zu begeben. Die Beerdigung fand diesen Nachmittag um 3 Uhr statt. Die ganze Bevölkerung war auf den Füßen und in der Mitte der tiefsten Andacht fanden die Begräbnisfeierlichkeiten statt. Das Regenwetter bei einem heftigen Sturm und Windstößen störte die Trauerfeier, trug aber dazu bei, ihr einen noch dunkleren Anblick zu geben. Die Erntefrüchte waren mit einer bedeutenden Menschenmenge bedeckt, welche für den Leichenzug Spalier bildete. Der Untersuchungsrichter Douet-Daroy hat jetzt einen Plan en relief von dem Felde von Vautin erhalten. Derselbe ist aus Holz, und das Feld wie seine nächste Umgebung darauf wiedergegeben. Alle darauf befindlichen Gegenstände haben ihre natürliche Farbe. Auf dem Plane figurirt der Weg von Aubervilliers mit seinen Bäumen, der sogenannte grüne Weg, dann die Gruben, wo der Mörder die Mutter mit den fünf Kindern einscharrte, und die von Gustav Kind, welche offen sind, wie im Augenblicke, wo man die Leichen ausgrub, und endlich die Häuser und Gärten der Umgegend.

Der ganze Plan ist ungefähr 4 1/2 Fuß lang. Er wird während der Gerichtsverhandlung auf einen Tisch gestellt werden, so daß ihn die Geschworenen fortwährend im Auge haben.

**Bukarest.** Vielleicht dürften die Leserinnen die näheren Details betreff des Diadems und des rumänischen Nationalkostümes interessieren, welches die Stadt Bukarest der Fürstin bei ihrer Ankunft als Ehrengabe hat überreichen lassen. Das Diadem ist aus der Werkstatt des Herrn Beaugrand in Paris hervorgegangen und für den Preis von 107,000 Franken gekauft worden. Den oberen Rand des Diadems bilden 17 birnenförmige Perlen, der Größe nach auf- und absteigend, derart, daß die mittlere die größte ist. In der zweiten Reihe befinden sich 17 à jour gefasste Solitaires von der schönsten Reinheit, von denen der mittlere in Größe einer Kirche noch besonders durch 25 kleinere Brillanten gehoben ist. In der 3. Reihe stehen wiederum 17 feine Perlen von runder Form, darunter noch eine Reihe kleinerer Diamanten und den äußeren Rand bilden 64 Perlen, alle von der Größe einer Erbse. Die Metallauffassung des Diadems ist außerdem noch an der vorderen Seite überall mit Diamantsplittern verziert, so daß das Ganze bei strahlendem Licht einen wahrhaft zauberischen Effekt macht. Das Nationalkostüm, welches bei Madame Armand hieselbst verfertigt worden ist, besteht aus einem Unterkleide von weißer indischer Seide. Die Taille bildet eine Art Tunica von Goldbrocat, reich mit blau und roten Besätzen verziert, so daß in den Farben des Oberkleides die Nationalfarben blau, rot und gelb vertreten sind. Eine Schürze von schwarzem Stoffe mit Goldstickerei und eine Kette, gebildet aus goldenen Münzen, vervollständigen den nationalen Anzug.

**Newcastle.** Daß Personen es fertig brachten, ihre Umgebung Jahre lang bezüglich ihres Geschlechts zu hintergehen, ist ein häufig dagewesener Fall. Unglaublich aber klingt die folgende Geschichte, welche wir dem „Newcastle Chronicle“ entnehmen. In dem von Kohlegrubenarbeitern bewohnten Dörfchen Etherley und Lost Hill herrscht die letzte Tage über beträchtliche Aufregung gelegentlich des Todes einer Frau, die sich während der letzten fünfzig Jahre für einen Mann ausgegeben und zweimal verheiratet hatte. Vor einem halben Jahrhundert, so heißt es, kam sie als ein junger Mann verkleidet aus Schottland, nahm Arbeit in einer Kohlegrube und betrat schließlich eine Magd des Schenktheiles im Dorfe. Nach ihrer Heirat st. sie ihre Arbeit in der Kohlegrube ein und lebte vom Besenbinden. Nach 23 Jahren starb die Gattin dieser eigenthümlichen Ehe, und der weibliche Wittwer fand schließlich Trost über den unerseßlichen Verlust in einer zweiten Gattin. Die Ehe war keine sehr glückliche, und nach Verlauf mehrerer Monate trennte das Paar sich durch beiderseitiges Uebereinkommen. Der weibliche Gatte war die letzte Zeit über an's Bett gefesselt und von der Hülfe wohlwollender Nachbarn abhängig gewesen. Stets wußte er, ober eigentlich sie, dieselben aus ihrer allernächsten Nähe fern zu halten, und schließlich behielt sie ihre Hofen auch im Bette an, so daß ihr weibliches Geschlecht erst nach ihrem Tode entdeckt wurde. Ihr angeblicher Name war Isabella Charles Stephenson.

(Brautwerbung mit Pfeilschüssen.) Bei den friedlichen Bewohnern Kordofans im nördlichen Afrika kommt es höchst selten zu Raufereien; nur bisweilen geschieht es, daß ein Paar junge Männer sich wegen eines Mädchens auf Pfeilschüsse heranspannen. Sie stellen sich in gegenseitiger Abstände einander gegenüber; jeder hat eine aus der Haut des Nilpferdes geschnittene Pfeilsche, und auf ein gegebenes Zeichen führt der erste einen Streich gegen den nackten Körper des andern, worauf nur der Kopf verschont bleiben muß. In gleicher Weise wird der Hieb erwidert, und so wechselt Schlag um Schlag, bis endlich einer von beiden vor Schmerz die Pfeilsche von sich wirft. Der Frieden ist damit hergestellt, und — das Mädchen verbleibt dem Sieger.

## Börsen-Berichte.

**Stettin, 6. Dezember.** Wetter trüb. Wind NO. Temperatur + 4° R.

An der Börse.  
Weizen etwas matter, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. ger. 53-55, besserer 56-58, feiner 59 bis 61, bunter poln. 57-60, ungar. 52-59, 88 bis 89 Pfd. per Dezember 61 nominell, per Frühjahr 63 1/2, 62 1/2, bez. 1/2, Br. u. Ob.  
Roggen loco unverändert, Termine ruhiger, per 2000 Pfd. 77-79 Pfd. 43-43 1/2, bez. 80-81 Pfd. 44-45, feinsten 46-47 1/2, bez. per Dezember 44 1/2, Frühjahr 44, 43 1/2, bez. 1/2, Br. u. Ob.  
Malz-Juni 44 1/2, bez.  
Gerste sehr still, per 1750 Pfd. loco Oberbruch 37 bis 37 1/2, ungar. 34 1/2, pomm. 34.  
Säfer sehr, per 1300 Pfd. loco 25 bis 25 1/2, feiner 26, 47-50 Pfd. per Frühjahr 26 1/2, bez. Malz-Juni 27 1/2, bez.  
Erbsen still, per 2250 Pfd. loco Futter 44 1/2-47, Rogg. 48, Frühjahr Futter 47, Br. u. Ob.  
Petroleum loco 7 1/2, bez., Dezember u. Dezember-Januar Annehmungen 7 1/2, bez., Januar-Februar 7 1/2, bez.  
Rüböl befristet, loco 12 1/2, bez., per Dezember 12 1/2, bez., 1/2, April-Mai 12 1/2, bez., u. Br., Septbr. Oktober 11 1/2, bez., 1/2, Ob.  
Spiritus feiner, loco ohne Faß 14 1/2, bez., mit Faß 14 1/2, bez., kurze Liefer. ohne Faß 14 1/2, bez., (Sonnabend 14 1/2, bez.), per Dezember 14 1/2, bez., Frühjahr 15, bez. u. Br.  
Angemeldet: Nichts.  
Regulierung: Preise: Weizen 61, Roggen 44, Rüböl 12 1/2, Spiritus 14 1/2.



## Erwina.

Von  
L. S. Braun.  
(Fortsetzung.)

Ohne Tausch ging's nun freilich nicht ab, und Must war bestellt und Herren geladen und zwar gerade die Hauptkäufer und hervorragendsten aus der Gesellschaft der Tänzer. Unter diesen befand sich auch der von seinen Reisen zurückgekehrte einzige Sohn eines der ersten Fabrikherren des Landes, Namens Armin. Es war allgemein bekannt, daß ihn der Vater aus England zurückberufen hatte, um ihm einen Teil seines umfassenden Geschäfts zu übergeben und ihn als Leiter desselben hier ansässig zu machen. Die Stadt beschäftigte sich damit, ob er sich nun verheirathen werde, und unterließ natürlich auch nicht, umher zu blicken, welches Mädchen wohl würdig wäre, dieses glänzende Loos aus seiner Hand zu empfangen. Auf dem letzten Balle hatte er sich Liesbeth vorstellen lassen, mit ihr getanzt, tief in ihre schelmischen und doch so oft recht ernstlichen Augen geschaut und andern Tages seinen Besuch bei Oberberg's Rauls gemacht. Nun war er eingeladen, und sein möglichst frühes Erscheinen zeugte von dem Eifer, mit welchem er der Aufforderung nachkam. Er hatte erst Liesbeth in ihrer kleinstädtischen Toilette mit etwas Befremden gemustert, aber ihre Augen hatten's ihm angethan, er dachte bald nicht mehr daran,

und hing mit seinen Blicken an ihr, wo sie nur ging und stand.

Gegen alle Befürchtungen der Mutter wurde der Abend allerliebste. Die Gesellschaft war so animirt, wie Jeder diesen Winter noch erleben zu haben behauptete; die sonst unbundenen Elemente vermischten sich willig und gaben einen guten Klang. Liesbeth war glücklich. „Ich wollte nur, der Steinfeld wär noch da,“ dachte sie wieder und wieder, „der thaut mir auch heute noch auf.“

Armin lehnte im Fenster und beobachtete die zarte biegsame Gestalt Liesbeth, die im Kreise ihrer Freundinnen stand und lieblich plauderte und lachte.

„Ich wollte sie schmücken,“ rief es unwillkürlich in ihm, als er wieder die ungünstige large Toilette in Mitten der strahlenden Erwig und sich bestimmend, verfolgte er diesen Jüngling so lange, bis er sich selbst gestehen mußte, daß, im Fall das Innere dieses Mädchens halte, was ihr Äußeres verheißt, er sich nicht einen Augenblick besinnen wolle, ihr seine Hand anzu-bieten. Er beschloß, sich so fest als möglich davon zu überzeugen, und in der Hoffnung, dieses lichte Engels-bild könne nicht lügen und im Bewußtsein seiner voll-gültigen Persönlichkeit, die er ohne eitel zu sein, nur mit den meisten jungen Männern der Gegenwart ver-gleichen durfte, um ihn mit ihnen in die Schranken zu treten, war es mehr ein wogendes Meer süßer Em-pfindungen und Hoffnungen, welches in ihm sich regte, als daß ihn Zweifel und Furcht gefaßt hätten, Lies-

beth die lieblichste Blume, blühte nicht für ihn, son-bern für einen Andern.

„Sie ist noch so jung,“ dachte er, „und ich höre und sehe nichts von Einem, den sie auszeichnet.“ Wo-hin nun Liesbeth auch blicken mochte, sie sah das blühend schöne Gesicht Armins in lächelnder Freude sich zugekehrt. Wenn er nicht auch zugleich so ehrerbietig ausgesehen hätte, wär's ihr zu viel geworden, aber so dachte sie: „Ich kann's ihm nicht wehren.“ Er tanzte mit ihr. Das ging prächtig, er war so fest und sicher, man war so leicht gehoben, schwebte so ohne rasende Eile in ru-higer Grazie dahin. Liesbeth dachte: „ich hab' so gut getanzt wie noch nie, meine Fußspitzen tramen fast nicht auf den Boden, und doch verlor ich nirgends die Balance.“

„So ist das Tanzen eine Lust,“ sagte sie in ihrer unbefangenen Weise heraus, als sie stehen blieben, und lachte vergnügt. Er strahlte vor Freude über dies kind-liche Wort, und da sie ihn gerade anschaute und dies gewahrte, sehte sie hinzu: „Sie sind recht der Gegen-satz von einem Freunde, den ich habe.“

„Von einem Freund den Sie haben?“ frag er auf und sah nicht halb so strahlend mehr aus.

„Warum sollt' ich keinen Freund haben,“ ant-wortete sie, „und übrigens ist er eigentlich mein Bruder, aber auch nicht so recht. Ich meine nur, er sieht so ernst und düster aus, als sei die Welt ein Jammer-thal, und Sie — als ob das Leben eine unvergäng-liche Lust.“

„Und wie erscheint es Ihnen, mein Fräulein?“, fragte er und hing an ihren Lippen.

„Ich halt's mehr mit der Lust,“ entgegnete sie lachend und sehte hinzu, während es sich wie ein leichter Wollenschleier über das schöne leuchtende Angesicht legte, „obwohl ich von dem Ernst auch schon eine Ahnung habe.“

„Ja,“ sagte er seufzend, „das Loos des Menschen führt ihn auf haarstarrer Scheid — vergeben Sie den Ausdruck, den ich mir aus den Bergen mitgebracht — dahin, zwischen Glück und Elend. Einem von Beiden muß er in die Arme fallen.“

„Wäre ich ein starker Mann, ich wollte mich schon wehren,“ sprach Liesbeth und sah zu ihm auf, als wollte sie sagen: Wer von so tüchtigem Schroot und Korn, der wird mit dem Leben sich schon Rath wissen.

„Mit der Gewalt ist nicht viel gethan,“ sagte er ernst und blickte vor sich nieder, „oft hängt sich unser Herz an ein Gut, das Gewalt nicht zu erobern vermag, das nur allein als Gnadengeschenk seinen Werth für uns besitzt.“

„Das kann ich mir schon denken,“ entgegnete Liesbeth sinnend, „und es ist gar schön, wenn ein Mann seine Gewalt nur sehr vorsichtig gebraucht. Im Recht des Stärkeren liegt Rohheit, die mich könnte böse machen und zurückhalten heißen, was ich vielleicht sonst von selbst entgegen brächte.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 3. Dezember 1869.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Benennung der Verbindungs-  
straße zwischen Birken-Allee und  
Gartenstraße.

Die neu gepflasterte Verbindungsstraße zwischen der Birken-Allee und Gartenstraße, hat den Namen „Kronen-hoffstraße“ erhalten.

Königliche Polizei-Direktion.  
von Warnstedt.

## Bekanntmachung.

Am 3. Januar 1870, Vormittags 10 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes.

Der Zutritt von Zuschauern findet nur gegen Einlaß-karten statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unermessen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehren-rechte befinden.

Stettin, den 30. November 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

**Bekanntmachung.**  
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Im Norddeutschen Eisenbahn-Verbande tritt mit dem 1. Dezember d. ein Tarif-Nachtrag in Kraft, welcher direkte Frachtsätze für Gütertransporte zwischen Rheba und Stettin enthält.

Exemplare des Tarif-Nachtrages können von den In-habern des Haupt-Tarifs bei unserer Güterkasse für die Stammabahn hierseits unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Stettin, den 2. Dezember 1869.

**Directorium**  
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-  
gesellschaft.  
Fretzdorf, Zenke, Stein.

## Essentielle Kündigung der Pommerschen Landschaft.

Auf den Antrag der betreffenden Gutsbesitzer werden den Inhabern folgende Pfandbriefe zum 1. Jan. 1870 gelündigt:

A. Baerwalde E. Neustettiner Kreises,  
sämmliche Pfandbriefe  
gegen Barzahlung des Nominal-Betrages;  
B. Felstow A. u. Felstow B., Lauenburger  
Kreises,

sämmliche Pfandbriefe, welche in Ge-mäßheit der Bestimmung des nach §. 265 ad 2 des revidirten Pommerschen Landschafts-Reg-lements vom 26. Oktober 1857 im Hypothe-buche zu liegen,

gegen Austausch von neuen Pommerschen Con-stant-Pfandbriefen gleichen Betrages und Zins-fußes.

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden demnach auf-gefordert, dieselben mit den dazu gehörigen Zinscoupons Serie VII. Nr. 9 und 10 nebst Talons in tauschfähiger Beschaffenheit spätestens am genannten Tage (zum De-positorio

ad A. der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion portofrei,

ad B. der Königlichen Landschafts-Departement-Direktion zu Stolp unfrankirt, gegen Empfangnahme von Depositat-Scheinen einzuliefern, und werden im übrigen auf unsere in die Regierungs-Amtsblätter der Provinz Pommern aufgenommenen aus-führlichen Proklamata vom heutigen Tage verwiesen.

Stettin, den 30. November 1869.

Königl. Preuß. Pommersche General-  
Landschafts-Direktion.

## Stettiner Musik-Verein.

Mittwoch, den 8. Dezember,  
Abends 7 Uhr im großen Saale des Schützenhauses:

## I. Concert

unter Leitung des Herrn Dr. Lorenz und gefälliger  
Mitwirkung der Sängerin Frau

Holländer-Becky

und des Domsängers Herrn Schmock aus  
Berlin.

Zur Aufführung kommt:

Elias, großes Oratorium für Soli, Chor u. Orchester  
von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Nummerirte Billets a 20  $\frac{1}{2}$ , nicht nummerirte  
a 15  $\frac{1}{2}$  in der Musikalienhandlung des Herrn Simon.  
Inhaber eines Concert-Billets könne gegen 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   
Eintrittsgeld die Generalprobe, welche Dienstag, den 1.,  
Abends 7 Uhr im Concertsaale stattfindet, besuchen.

Inaktive Mitglieder haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Folgende zu dem Nachlaß des verstorbenen Kornmessers  
und Eigentümers Johann Gottlieb Radtke  
gehörigen Grundstücke:

1) das in der Dörverstraße Nr. 90, früher Nr. 62,  
belegene Wohnhaus nebst Zubehör, jedoch ohne die  
Hauswiese,

2) das in den Pommerschen Anlagen sub Nr. 74  
an der Grenze der Apfelallee und der Berliner  
Chaussee belegene, ca 7 Morgen enthaltende Acker-  
stück, ohne die im Hypothekbuch angeschriebene Wiese,

3) die zu dem ad 1 gebachten Hause gehörige, etwa 7  
Morgen große, im dritten Schläge an der Ober be-  
legene Hauswiese und die dem Ackerstücke ad 2 zu-  
geschriebene, etwa 2 Morgen enthaltende, im Kuh-  
bruch belegene Wiese,

sollen aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage der Erben ist zu diesem Zweck im Ge-  
schäftslokale des Unterzeichneten, Viktoriaplag Nr. 8, ein  
Versteigerungstermin auf den 8. Dezember cr., Vormittags 10  
Uhr angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen  
werden. Die Beträge können im Falle einer Einigung  
gleich eingesehen werden.

Stettin, den 29. November 1869.

Der Justizrath  
Dr. Zachariæ.

## Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am  
7. Dezember, Vormittags von 9½ Uhr ab,  
im Kreisgerichts-Auktionslokal,

gute mahagoni und birchene Möbel, darunter mehrere  
Broncepiegel und Tische mit Marmorplatte, Polsterstühle,  
1 Damenscheibstisch, Pelzjacken, Betten, Wäsche, neue  
Reibungsstücke,

um 11½ Uhr Gold- und Silbersachen,  
um 12 Uhr ein Arbeitswagen  
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Hauff.

## Die berühmte Brillantmalerei,

welche in Berlin 9 Monate laut dortiger Zeitungen mit  
so vielem Beifalle aufgenommen wurde, können Erwaachene  
bis zum spätesten Alter als auch Kinder vom 9. Jahre  
an, ohne zeichnen zu können, auf Papier, Seide, Holz,  
Marmor u. c. (siehe Näheres mit Zeugnissen im General-  
Anzeiger vom 5. Dezember) in 4 Stunden, auch Sonntags  
oder Abends bei Licht, bei schneller Anmeldung für 2  $\frac{1}{2}$ ;  
außer dem Hause 6  $\frac{1}{2}$  für 1 oder 2 Personen erlernen  
und noch für neuartige Weihnachtsgeschenke,  
als: Fächer, Tische, Kissen u. s. w. vielfach in An-  
wendung bringen, wie die schon in Stettin, so zahlreich  
theilnehmenden Damen u. Herren als auch Schüler  
und Schülerinnen der ersten Lehranstalten mit Vergnügen  
bestätigen. Damen oder Herren haben besondere Stunden  
(Freunde in 1 oder 2 Tagen). Ein Zeugnis vom Herrn  
Direktor der städtischen höheren Mädchenschule zu Stettin  
und mehrere Schülerarbeiten liegen zur Befestigung des  
Obigen täglich, auch Abends oder Sonntags, zur gef.  
Aufsicht bereit. Das Honorar wird auch erst am Schluß  
der ersten Stunde nach Ueberzeugung der Wahrheit er-  
beten. Nicht Metachromatypie. Farben frei.

D. Jägermann und Tochter aus Altona,  
logiren 3 Kronen, 2 Treppen, Zimmer 25 u. 27,  
zu Stettin.

Im Verlage von Friedrich Andreas Perthes in Gotha erschien soeben und ist durch alle Kunsthandlungen  
zu beziehen:

## Lob eines tugendsamen Weibes.

Sprüche Salomonis XXXI, 1. 10—31.

## XX. Zeichnungen von Sophie Linder,

photographirt von J. Brandseph.

Mit einleitendem Vorwort von J. J. Balmer-Rinck. Preis  $\frac{1}{2}$  R.

Dasselbe in geschmackvoller Calico-Mappe  $\frac{1}{2}$  R.

Lagerström, Angelica von: Edle Frauen des Auslandes. 13 Biographien  $\frac{1}{2}$  R. — 28 Jgr.  
Dasselbe geb. mit Goldschnitt 1. 8

## Auktion von Brennholz.

Am Donnerstag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in der  
Hohenholzer Forst (und zwar im Forsthaufe im Walde) circa 430 Klafter  
Kiefern-Kloben, Knüppel- und Stubbenholz meistbietend gegen gleich  
baare Bezahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden unmittelbar  
vor der Auktion bekannt gemacht.

Hohenholz bei Tantow, den 28. November 1869.

Gilbert, herrschaftlicher Förster.



## Schiffsgelegenheit



## Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung concessionierte Schiffsredient, befördert Auswan-  
derer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden prach-  
vollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen  
dreimastigen Bremer Paket-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Galveston.  
Die Passage-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Aus-  
kunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,  
Schiffsheder und Konsul.  
Comtoir: Langenstraße 54.

## J. G. Mann & Söhne, Halle a./S.

Spedition, Commission, Lagerung.

An der Saale mit eigenem Ausladeplatz und Krahn, am Bahnhof eigener Schienenverbindung mit  
den Bahnen.

## Bitte zum Weihnachtsfeste.

Der hiesige St. Gertrud-Parochieverein beabsichtigt  
auch in diesem Jahre wieder 50 armen Kindern eine  
Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld oder  
Naturalien zu diesem Zwecke sind gern bereit anzunehmen  
Spohn, Pfundheller.

Allen Landwirthen zu empfehlen.  
Trowitzsch's Landwirthschaftl.

## Kalender

für 1870. In Calico geb. 15 Sgr., in Leder 20 Sgr.

## Dannenberg & Dühr,

Buch- u. Musikalienhandlung  
in Stettin, Breitestraße 26—27,  
(Hôtel du Nord.)

## Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

eigener Fabrik, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

## C. F. Wendt,

65 Breitestraße 65

## Schulreißzeuge

eigener Arbeit empfiehlt

F. Hager, Mechaniker,

Mischegeßtr. 7.

Bestes süßes Pflaumenmehl,  
sowie eingemachte

## Preißelbeeren

offerirt

Wilh. Grohmann.

## Prämiirt.

Closets mit Selbststreu-  
Apparat,

System nach Professor Müller und  
Dr. Schür, das solideste offeriren p. Stück  
12½ Tblr. mit Einrichtungen nach außer-  
halb excl. Emballage.

## Moll & Hügel.

En-gros.

En-detail.

## Petroleum-Lampen

unter Garantie, zugleich empfehlen  
Glocken, Cylinder, Dochte, Petroleum in  
besten Qualität.

## Moll & Hügel,

Schulzenstraße Nr. 21.



## Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit. Edle Cabinetweine

mit allem franco bis Berlin und gleiche Entfernung. Lasse nicht reisen.  
1857r Johannisberger Schlosslage der Anker 27. 1845r Johannisberger der Anker 24.  
1857r Hildesheimer Hinterhäuser der Anker 19. 1857r Wiesbraunmisch der Anker 15.  
1839r Würzburger Ausfisch der Anker 17. 1857r Hildesheimer (roth) der Anker 17.  
1811r Steinberger Cabinet das Dugend Glasch. 10. 1862r Hochheimer (schwer) der Anker 17.  
In 45 Flaschen geliefert 2 1/2 mehr als Ankerpreise. Bordeauxwein die Flasche von 14-20 1/2.

**Prima Champagner** die Flasche 1 1/2 Thlr.  
**Champagner aus Johannisberger** dergestalt die Flasche 1 Thlr.  
Feine Rheinwein-Champagner die Flasche 22 1/2 Sgr. Feine Mosel-Champagner die Flasche 22 1/2 Sgr.

Geehrte Kunden und achtbare Häuser zahlen nach Empfang und Zufriedenheit. Unbekannte Herren Besteller bitte kostenlose Nachnahme zu gestatten oder um Einsegnung. Ein reiches Lager sowie gute Bezugsquellen setzen mich in den Stand, pünktlich und gut zu bedienen; ich bitte um Vertrauen und Befehle unter Garantie und Ersatz. Preise fest bis Mitte 1871.

Mühlheim am Rhein.

Die Rheinweingroßhandlung & Champagnerfabrik von  
**Fr. Pietzcker.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
empfehle mein mit noch allen Neuheiten komplettirtes

## Tuch- und Buckskin-Lager,

welches ich der vorgeschrittenen Saison wegen zu äußerst billigen Preisen verkaufe. Ferner halte besonders empfohlen:

Die neuen Westensstoffe  
in  
Sammet, Seide und Wolle.

**Schlafrocke**

von  
Plüsch, Ratine, Velour.

**Cravatten u. Schlipse,**  
seidene Taschentücher.

**Commissions-Lager**  
echt engl. Reisedecken.

**Farbige Tuche**  
in  
Paschliks.

Double zu Damen-Mänteln.

Billigste  
Buckskins zu Kinder-Anzügen.

Wollene und seidene  
Umwindetücher.

Anfertigung  
von  
Herren-Kleidungsstücken.

**A. C. Dominé,**

Mönchenstraße 23, im Ambach'schen Hause.  
Mein Geschäfts-Lokal ist auch Sonntags geöffnet.

Neueste

## Damen-Mäntel.

in Paletots in allen Farben elegant garnirt in recht guten  
Stoffen von 6 Thlr. an.

**Paletots** in hochfeiner Qualität von 9 Thlr. an.

**Radfacons & Kragen-Mäntel**

von 6 1/2 Thlr. an.

**Jaquets**

höchst elegant in allen Genres.

**Jacken** von 1 1/6 Thlr. an.

Für Kinder empfehle Paletots, Jaquets und Jacken in größter Auswahl.

**M. Hohenstein, Schulzenstraße Nr. 19.**

NB. Vorjährige Facons für jedes Gebot.

Ausverkauf von Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwaaren eigener Fabrik

**August Müller, große Domstraße Nr. 18,**

(vormals Städtisches Verhant), empfiehlt Möbische, Sophas, Toilettenpiegel, Galleriepinde, Kleider- und Wäschpinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und Segras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kissen mit Drillig-Bezug zu 9 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird sauber, schnell und preiswerth angefertigt bei

**August Müller, Tapezier.**

Im Hause des Herrn  
Léon Samier.



**H. Schneider,**  
Mönchenstraße 12, am Hofmarkt, empfiehlt  
Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,  
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,  
Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Damastbezügen  
bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.  
Rustbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

**L. Krüger's Möbel-Fabrik,**  
Stettin, Louisenstraße 12



empfehle ihr Lager selbstgefertigter Möbel in Rustbaum, Mahagoni, Eichen,  
Birken und Eichen von den schönsten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons  
unter Garantie zu den billigsten Preisen.  
NB. Für Händler und Wiederverkäufer einen bedeutenden Rabatt.

**Die Nähmaschinen-Fabrik**

**Bernh. Stoewer, Stettin,**  
Breitestraße 10,

empfehle ihr eigenes Fabrikat solbte gebaueter Nähmaschinen besten.  
Mehrjährige schriftliche Garantie, sowie leichtfahrlige Gebrauchsanweisung wird jeder Maschine beigegeben, und auf Wunsch gründlicher Unterricht gratis erteilt.  
Beste Familien-Nähmaschine, System Wheeler & Wilson, mit den neuesten Verbesserungen 40 1/2  
Grossartige wiederum mit Gewinn- 50 1/2  
Neue verbesserte Schiffenmaschine für Schneider, Kürschner, Damenschuhmacher etc. 70 1/2  
Neueste verbesserte Cylinder-Nähmaschine, den Stoff nach mehreren Richtungen fortziehend, für Schuhmacher etc.  
Bestellungen nach außerhalb werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt und Verpackung nicht berechnet.

**Breitestr. 10.**

Altneueste  
**Glücks-Offerte.**

Original-Staats-Prämien-Loose  
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.  
„Gottes Segen bei Cohn!“  
Grossartige wiederum mit Gewinn-  
bedeutend vermehrte Capital-  
alien-Verloosung von nahe  
8 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht  
die Staats-Regierung selbst.

Beginn d. Ziehung am

**10. December d. J.**

Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr.

oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes  
wirkliches Original-Staats-Loos  
(nicht von den verbotenen Promessen) und  
bin ich mit der Versendung dieser  
wirklichen Original-Staats-Loose  
gegen frankirte Einsendung des Betrages  
oder gegen Postvorschuss selbst nach  
entferntesten Gegenden staatlich  
beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000,

200,000, 100,000, 18,750, 17,500,

17,000, 16,500, 16,250, 16,000,

15,500, 15,000, 10,000, 50,000,

40,000, 30,000, 3 mal 25,000, 4 mal

20,000, 4 mal 15,000, 6 mal 12,000,

9 mal 10,000, 4 mal 8,000, 3 mal 7,500,

5 mal 6,000, 25 mal 5,000, 4,000, 23 mal

3,750, 29 mal 3,000, 130 mal 2,500,

131 mal 2,000, 6 mal 1,500, 12 mal 1,200,

360 mal 1,000, 530 mal 500, 400 mal 250,

270 mal 200, 48,400 mal 150, 117, 110

100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Zie-

hungsbilten sende unter Staats-

garantie meinen geehrten Interessenten nach

Entscheidung prompt und verschwie-

gen zu.

Durch meine von besonderem Glück

begünstigten Loose habe meinen Inter-

essenten bereits allein in Deutschland

die allerhöchsten Haupttreffer von

300,000, 225,000, 187,500, 152,500,

150,000, 130,000, mehrmals 125,000,

mehrmals 100,000, kürzlich schon

wieder das grosse Loos von 127,000

und jüngst am 20. Oktober schon

wieder die beiden allergrössten

Haupt-Gewinne in dieser Gegend

ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Ori-

ginal-Staats-Loose kann man der

Bequemlichkeit halber auch ohne Brief

einfach auf eine jetzt übliche

Postkarte machen. Dieses ist gleich-

zeitig bedeutend billiger als

Postvorschuss.

Ich mache besonders darauf

aufmerksam, dass nach obiger grossen

Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum

vor Beginn einer neuen eintritt, daher

ersuche die sich Interessierenden mir ihre Auf-

träge jetzt noch rasch einzusenden.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

1000 R. pup. zu verg. b. M. Pichtenstein, H. Obf. 10.

1200-2500 R. zur 1. Stelle u. auferh., Feuerkaffe

18,340 R. verl. D. Röh. H. Obf. fr. 10 b. Pichtenstein.

Wech. i. jed. Höhe verb. bill. disc., sowie au Stan-

bespersonen mit d. strengst. Diskretion verabr., auch an

Beamte, Sum. geg. Stich. geg. b. M. Pichtenstein H. Obf. 10.



**Operngläser**

neuester u. reichhaltigster Auswahl,  
Brillen, Vince-nez, Vornetten,  
Lupen, Mikroskope, Jagd-,  
Reise- und Militär-Versektive,

alle Arten

**Barometer,**

Thermometer, diese besonders auch für  
Aerzte,

**Reißzeuge**

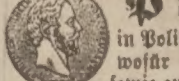
für Schüler u. Baumeister in selbst, zuverlässiger Arbeit

hüte zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen,

**Julius Klinkow,**

Optiker,

oberhalb der Schuhstr. Nr. 25.



**Pianos**

in Vollanbau mit sehr gutem Ton,  
wofür ich 5 Jahre Garantie leiste,  
sowie auch sämtliche Repara-

turen werden billig gearbeitet bei

**F. Huet, Instrumentenmacher;**

Schuhstraße Nr. 4.

**Sophas** Rehen in reicher Auswahl billig zu

verleihen Breitestraße Nr. 65.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Landwirthschaftl. Inspektoren, Jäger, Buch-

halter, Wirthschaftsschreiber, Commis aller

Branchen, Gouvernant. u. Wirthschafterinnen

werden verl. bei M. Pichtenstein, kleine Oberstr. 10.

**Louisen-Keller.**

**Stettiner Volks-Theater.**

Montag, den 6. Dezember: Keine Vorstellung.

**Alhambra-Variété-Theater.**

Montag, den 6. Dezember.

**Reichsgräfin Gisela.**

Schauspiel in 4 Akten von Emil Hildebrand.

**Beckers Geschichte,**

oder:

**Am Hochzeitstage.**

Liederpiel in 1 Aufzuge von E. Jacobson.

Dienstag, den 7. Dezember.

**Zeitgemäß,**

oder:

**Industrie und Schwindel.**

Große Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von

E. Pohl. Musik von A. Contradi.

**Stettiner Stadt-Theater.**

Montag, den 6. Dezember 1869.

**Lohengrin.**

Große romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Dienstag, den 7. Dezember 1869.

**Die Geschwister.**

Schauspiel in 1 Akt von W. von Göthe.

**Die Liebe im Gehäuse.**

Lustspiel in 2 Akten von A. Cosmar.